

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 80 (2002)
Heft: 5

Artikel: Ahoi Amsterdam!
Autor: Schneider, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ahoi Amsterdam!

Die niederländische Hauptstadt sollte man vom Wasser aus entdecken – bei einer Grachtenrundfahrt oder auf dem Museumsboot.

VON CLAUDIA SCHNEIDER

Der Kapitän drosselt den Motor, um das Grachtenschiff durch die offene Schleuse, haarscharf an der Kanalmauer vorbei, in die Brouwersgracht zu lenken. Neben dem Kapitän sitzt die blonde Reiseführerin, die mehrsprachig und charmant die Sehenswürdigkeiten am rechten und linken Kanalufer kommentiert. Durch das zarte Laub in den Baumkronen der am Ufer eng nebeneinander stehenden Ulmen kann man die Sicht auf die Grachtenhäuser voll genießen.

Über 7000 Gebäude stehen im historischen Stadtteil von Amsterdam unter Denkmalschutz. Manche Hausfassade endet in einem stufenartigen Treppengiebel, wie er zur Zeit der Renaissance modern war. Andere, so genannte Halsgiebel, bieten Platz für Medaillons. Am aufwendigsten gestaltet sind jedoch barocke Glockengiebel; sie sehen aus wie Zuckerguss auf Torten. Vom Schiff aus kann man die schönen Hausfassaden aus rotbraunem Klinker in Ruhe betrachten.

Mit dem Schiff zu den Museen

Neben der klassischen Grachtenrundfahrt gibt es mehrere Alternativen, um Amsterdam vom Wasser aus zu entdecken. Beispielsweise das Museumsboot, das an sechs Stationen nahe den wichtigen Museen Halt einlegt. Von der Brouwersgracht biegt das Museumsboot in die Prinsengracht, den äussersten Kanal des Grachtengürtels. Die erste Haltestelle liegt bei der Westerkerk, jener Kirche, in der die niederländische Königin Beatrix und Prinz Claus 1966 getraut wurden. Unweit der Kirche war im Zweiten Weltkrieg die jüdische Familie Frank in einem Hinterhaus untergetaucht. Kurz vor Kriegsende wurde die Familie jedoch verraten und deportiert. Vater Frank überlebte als

einziges Familienmitglied den Holocaust und gab das weltweit berühmt gewordene Tagebuch seiner Tochter Anne Frank zur Veröffentlichung frei. Im Anne-Frank-Haus ist noch heute die bedrückende Enge des Verstecks spürbar. Nach dem Besuch der Gedenkstätte sind wir dankbar für den Frieden in der milden Frühjahrs-sonne. Wir schlendern dem Kanal entlang, an gemütlichen Caféterrassen vorbei, und gelangen zu einem Platz, auf dem Markttag ist.

Bummel über den Lindenmarkt

Vor allem Naturkost, Pflanzen und makrobiotischer Wein, der das Leben verlängern soll, sind im Angebot. Etwas weiter, auf der Lindengracht, einem Kanal, der zugeschüttet wurde, preisen Markthändler auch holländischen Käse, frische Meeresfrüchte, Unterwäsche im Multipack, griechische Oliven, Tulpen und Narzissen, gebratene Hähnchen und Lippenstifte an. Die Händler lassen sich auffallend Zeit, mit den Kunden zu plaudern. Viele sind

Stammkunden, die in der Nachbarschaft leben; der Jordaan ist ein beliebtes Wohnquartier. Auch zahlreiche Cafés, Bars und trendige Boutiquen säumen die schmale Gasse, welche vom Ende des Lindenmarktes direkt auf den markanten Kirchturm der Westerkerk zu unserem Ausgangspunkt zurückführt.

Das Museumsboot fährt weiter durch die Grachten an zahlreichen Hausbooten vorbei. Viele davon sind ehemalige Frachtschiffe, die stillgelegt und umgebaut wurden, als der Warentransport mit diesen alten Kähnen nicht mehr rentierte. Durch offene Fenster lässt sich ein Blick ins Innere der Hausboote erhaschen.

Auch im Rijksmuseum, das von der nächsten Haltestelle aus zu erreichen ist, durchstreifen vorwiegend ausländische Besucher die vielen Ausstellungsräume mit kunsthistorischen Schätzen. Hauptanziehungspunkt ist Rembrandts berühmte «Nachtwache». Hinter dem Rijksmuseum würdigt das Vincent-van-



Schöne Häuser mit Giebelhausfassaden stehen entlang den Grachten.



Manchmal wird es eng in den Grachten: Das Touristenboot fährt auf dem Wasserwegnetz mitten durch die Stadt.

Gogh-Museum den zu Lebzeiten verkannten holländischen Maler. Und wenige Schritte entfernt zeigt das Stedelijk-Museum moderne Gegenwartskunst. Mehr als eines der drei hochkarätigen Kunstmuseen sollte man sich nicht vornehmen. Nach dem Rundgang schätzt man es jedenfalls, an Bord des Museumsbootes zu entspannen und die Beine zu strecken – bis der Blumenmarkt in Sicht kommt.

Blumenläden auf Flößen

Das Meer von bunten Blumensträußen lohnt einen Bummel. Die Blumenkioske schwimmen auf Flößen auf dem Singel, dem innersten Kanal des Grachtengürtels; er bildete bis ins 17. Jahrhundert auch die Stadtgrenze. Damals platzte

Amsterdam allerdings aus allen Nähten, weshalb Baumeister Hendrick de Keyser den Auftrag erhielt, die Stadt auszubauen. Da Amsterdam auf Marschland steht, wurde der Grachtengürtel mit seinen ringförmigen Entwässerungskanälen angelegt. Die Häuser wurden auf Tausenden von Fichtenstämmen gebaut. Und weil diese Holzpfähle faulen würden, kämen sie mit Luft in Berührung, ist es ausserordentlich wichtig, den Wasserstand ständig zu kontrollieren. Der Magistrat führte deshalb 1648 einen standardisierten Pegel ein, welcher der durchschnittlichen Hochwasserlinie der Zuidersee entsprach. Anhand dieses Eichmasses für den Normal-Null-Punkt werden noch heute in ganz Europa Höhenvermessungen durchgeführt.

Das Museumsboot gleitet am Turm, von welchem aus die nächtliche Durchspülung des Kanalsystems gesteuert wird, vorbei zum alten Hafen, wo ein nachgebautes Segelschiff aus der Zeit der Vereinigten Ostindischen Kompanie vor dem Schifffahrtsmuseum dümpelt. Mit zunehmendem Einfluss dieser vor vierhundert Jahren gegründeten Kompanie wuchs die Bedeutung des Amsterdamer Hafens. Doch mittlerweile spielt er kaum noch eine Rolle. In den letzten Jahren wurden viele der ungenutzten Hafendocks zu attraktiven Wohngebieten umgebaut. Die moderne Architektur auf den Docks nördlich der Altstadt ist eine Entdeckung wert. Am besten vom Wasser aus, beispielsweise während einer Diner Cruise, einer längeren Rundfahrt mit gepflegtem Abendessen an Bord. ■



Im beliebten Quartier Jordaan gibt es viele Boutiquen mit originellen Auslagen.

Fremdenverkehrsbüros: Telefonische Auskunft erhalten Sie in der Schweiz gratis über Telefon 0800 880 580.

In Amsterdam befindet sich das Verkehrsbüro gegenüber dem Hauptbahnhof. Internet www.niederlande.de

Reiseführer über Amsterdam gibt es viele. Es lohnt sich, in einer Buchhandlung zu stöbern. Zu empfehlen ist der Reiseführer: «Amsterdam selbst entdecken», Regenbogen-Verlag.

Arrangements mit Billett und Hotelunterkunft bieten die meisten Reisebüros an. Buchungen bei Railtour Suisse können an jedem Bahnschalter der SBB vorgenommen werden: Telefon 031 378 00 00, Internet www.railtour.ch